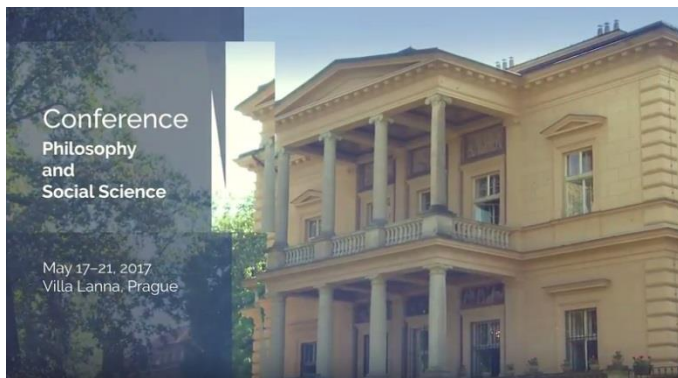


Kritische Theorie revisited- Konferenz in Prag

Die Rede von einem entfesselten, im globalen Maßstab wirkenden und waltenden Neoliberalismus ist in den Fächern sozialwissenschaftlicher Provenienz ein fest verankerter Topos. In Zeiten dynamischer Migrationsbewegungen, dem wachsenden Wählerzuspruch rechter Parteien oder des kontinuierlichen Klimawandels können, so sind sich führende WissenschaftlicherInnen sicher, die sozialen Kosten dieser Gesellschaftsformation global beobachtet werden. In dieser sozialpolitisch wie zeithistorisch - positiv gewendet - inspirierenden Konstellation für den wissenschaftlichen Austausch über Bedingungen, Entwicklungen und Aufrechterhaltung jener gesellschaftlichen Pathologien erhält die „Conference Philosophy and Social Sciences“, organisiert vom philosophischem Institut der Tschechischen Akademie für Wissenschaften, eine fruchtbare Grundlage. In dieser kolloquial strukturierten Zusammenkunft fühlt man sich seit der Gründung dieses Forums vor 40 Jahren durch Jürgen Habermas und Gajo Petrovic der Kritischen Theorie verbunden.

Thematisch ausgegeben wurden die Komplexe *Global Conflicts and Local Interactions*, *Contours of Critical Theory*, *Political Realism*, *Psychoanalysis and Critique* und *The Power of Pictures*. Periodisch unterbrochen wurden die Kolloquien durch Keynotes arrivierter Persönlichkeiten Kritischer Theorie. Angesichts einer Fülle an Vorträgen und Breite an Themengebieten, die zudem von der fachlichen Heterogenität der Vortragenden durchsetzt waren, bietet diese Zusammenschau der Konferenz nur knappe und selektive Hervorhebungen an. Gleichwohl ist ein vereinender (Über-)Hang in den theoretischen Rückbezügen erkennbar, der seit wenigen Jahren aus (u.a.) Frankfurt auf den



Wissenschaftsdiskurs strahlt: die geistige Spannkraft der meisten Präsentationen speist sich insbesondere aus dem neueren Rechtfertigungsdiskursen, die in der Kritischen Theorie Rainer Forst bisweilen stark beeinflusst.

Von Bildanalysen, in denen William Barbieri (Washington) visuelle Formen von Stolz und ihre mediale Verwertung ergründet, über neue Formen politischer Subjekte, die Ali Emre Benli (Durham) im Zuge des Flüchtlingsmarschs 2015 durch Ungarn als einen Akt des zivilen Ungehorsams identifiziert, bis zur Untersuchung von Katharina Nieswandt (Montreal) über die systematische

Erzeugung von Ausbeutung und Herrschaft, die mit privaten Eigentum unabdingbar verbunden sind, kann das breite Themenspektrum illustriert werden. Herausgeragt hat die Keynote Hartmut Rosa's, welcher den lethargischen Impetus angemahnt hat, der sich aus dem bloßen gegenseitigen Kritisieren kritisch denkender Wissenschaftler ergebe. Vielmehr komme es darauf an, so sein Appel, die Dinge anzugehen und Kritische Theorie wirklich zu *betreiben*.

Ein eigener Vortrag (Marc Grimm und Baris Ertugrul) wurde mit angeschlossener Diskussionsrunde im Panel „*Capitalism, Dependency and Crisis*“ gehalten und hatte explorative Überlegungen zu Einflüssen gegenwärtig zahlreicher Krisen auf Dispositionen von Kindern und Jugendlichen zum Gegenstand. Damit werden einerseits Fragen der materiellen Deprivation und sozialer Marginalisierung berührt, andererseits rücken auch Wahrnehmungen und handlungsleitende Interpretation (politischer) Instrumentalisierung des Krisenbegriffs in den Fokus. Daher gehen wir von einer analytischen (!) Trennbarkeit der Diskursivität und Materialität aus, um den Krisenbegriff in einem ersten Zugriff chronische Unschärfen zu entwinden. Derweil sollen Krisenwirkungen auf verschiedenen Ebenen differenziert betrachtet werden. Dafür unterscheiden wir die Diskursive Ebene, die Policy-Ebene und die Impact-Ebene. Zudem betrachten wir die Ebene der Subjekte. Ihre gesellschaftlich imprägnierten Wahrnehmungen und Haltungen weisen, ganz im bourdieu'schen Sinn, den erkenntnistheoretischen Zugang aus.

Die Motive der ersten Generation der Frankfurter Schule bleiben in der dieser Konferenz unterrepräsentiert. Auch andere profilierte kritische Denker wie Foucault und Bourdieu finden in der Überbetonung des philosophischen Diskurses über Rechtfertigung kaum Berücksichtigung. Ob dieser Pfad die Forderung Rosa's einlöst, darf hinterfragt werden.